

# VIelfalt im Praktikum

## Mentoring in heterogenen Betreuungskontexten

MitarbeiterInnen:

Verena Scheuerer, Carmen Huber, Dr. Clemens M. Schlegel, Prof. Dr. Sabine Weiß, Prof. Dr. Ewald Kiel

### AUSGANGSLAGE / ZIEL

- Gesellschaftliche Veränderungen, bspw. durch einen demografischen Wandel, zunehmende Migrationsbewegungen etc., führen zu immer heterogeneren Schulklassen in Deutschland.
- Dies stellt nicht nur Schulen und Lehrkräfte vor neue Herausforderungen, auch für die Lehrkräftebildung gehen entsprechende Anpassungen damit einher.
- Ziel ist es, herauszufinden, welche besonderen Herausforderungen und Anforderungen eine heterogene Schülerschaft im Kontext von Schulpraktika mit sich bringt und wie die dortige Mentoringbeziehung gestaltet sein soll.

### FRAGESTELLUNGEN

- Welche Gelingensbedingungen werden von MentorInnen und Mentees in heterogenen Betreuungskontexten genannt?
- Erfordert der heterogene Kontext eine besondere Anleitung bzw. ergeben sich besondere Herausforderungen?

### VORGEHEN

- Zweiphasiges Mixed-Method-Verfahren mit der **Critical Incidents Technique** (Flanagan, 1954) und synchron-virtuellen **Gruppendiskussionen**.
- Befragt wurden **Studierende** (Mentees) und **betreuende Lehrkräfte** (MentorInnen), die in unterschiedlichen Schulen tätig sind.
- Zudem wurden Schulkontexte in den Blick genommen, die durch eine besonders große Heterogenität gekennzeichnet sind.
- Die Auswertung der gewonnenen Daten erfolgte mittels Qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) durch die Software MAXQDA.

## ZENTRALE ERGEBNISSE FÜR DIE MENTOR/IN-MENTEE-BEZIEHUNG

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Mentoring im heterogenen Kontext ebenso von allgemeinen Praktiken wie einer konstruktiven Feedbackkultur, transparenter Kommunikation, emotionaler Unterstützung, Offenheit, Wertschätzung, Vertrauen und Arbeiten auf Augenhöhe getragen wird.

Jedoch zeigen sich auch Unterschiede innerhalb der jeweiligen Akteursgruppen:

### ANFORDERUNGEN AN MENTOR/INNEN

- MentorInnen sollen bereit sein, **sensible Informationen** über die heterogene Schülerschaft in einem **offenen Austausch** zu teilen sowie geeignete **Unterstützung für differenzierte Unterrichtsstunden** geben können.
- Um **Orientierungssicherheit** zu erlangen wünschen sich Mentees **klare Absprachen** mit ihren MentorInnen.
- Mentees äußern den Wunsch nach einem **konstruktiven Umgang mit Fehlern**, um sich in heterogenen Klassen ausprobieren zu können.
- MentorInnen sollen eine **positive Einstellung zu Heterogenität** vertreten im Sinne einer Vorbildfunktion.

### BEDEUTSAME ERGEBNISSE MIT FOKUS AUF SPRACHLICHE UND KULTURELLE HETEROGENITÄT

- **Lerngelegenheiten** für **sprachlich differenzierten Unterricht** bereitstellen
- **Unterstützung und Austausch** über Sprachen und Sprachstände sowie über kulturelle Unterschiede anbieten
  - **Positive Grundeinstellung** zu sprachlicher und kultureller Heterogenität vertreten, um sprachliche und kulturelle Vielfalt als Chance zu begreifen
- **Kompetenzen** zu sprachlicher und kultureller Vielfalt aneignen und weitergeben
- Zur **Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt anregen** um für kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren

### ANFORDERUNGEN AN MENTEES

- Mentees sollen bereit sein sich im Praktikum auszuprobieren und besonders in **herausfordernden Situationen neue Perspektiven** eröffnen.
- **Reflexion und Feedback** über die gemeinsame Arbeit unterstützen die Weiterentwicklung der Arbeitsbeziehung und fördern ein gegenseitiges Lernklima. Der professionelle Umgang mit Vielfalt setzt die **Reflexion heterogenitätsbezogener Einstellungen** voraus.
- MentorInnen fördern die **kooperative Zusammenarbeit**, indem die Mentees aktiv in die Unterrichtsgestaltung und Planung von Differenzierungsmaßnahmen einbezogen werden.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Für eine gelingende, reziproke und symmetrische gestaltete MentorIn-Mentee-Beziehung braucht es **kokonstruktive (Lern-)Settings und Mentoringpraktiken**. Dies schließt eine dafür angemessene Schulung von MentorInnen mit ein.
- Gestaltung von **transparenten Kommunikationsprozessen**, um einen **offenen Austausch** über kulturelle und sprachliche Heterogenität zu ermöglichen.
- **Initiierung einer heterogenitätssensiblen Lernkultur**. Dafür bedarf es einer tieferen Auseinandersetzung mit Konzepten von kultureller und sprachlicher Heterogenität sowie angeleitete Reflexionen von MentorInnen, die ausreichend auf heterogene Klassen vorbereitet sind und eine entsprechende Haltung einnehmen und diese vorleben.
- **Bereitstellung von Best-Practice-Modellen** im Kontext von sprachlich und kulturell heterogenen Lerngruppen.